

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1869

18.9.1869 (No. 219)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 18. September.

N. 219.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr. Einrückungsgebühr: die gewöhnliche Zeitungs- oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelber frei. Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1869.

Telegramme.

† **München, 16. Sept.** Fürst Karl von Rumänien reiste heute morgen nach der Schweiz ab.

† **Wien, 16. Sept.** Die „Wien. Abendpost“ bezeichnet die Ausgabe der heutigen „Morgenpost“: der Minister Giskra hätte die Vermittlung zur Verständigung mit Preußen auf sich genommen, als erdichtet.

† **Wien, 17. Sept.** Nach einer Angabe der „N. Fr. Presse“ übersteigen die laufenden Staatseinnahmen des ersten Halbjahres den Voranschlag um einige Millionen Gulden sowohl direkter als indirekter Steuern.

† **Florenz, 16. Sept.** Es geht das Gerücht, das Ministerium habe den Entschluß gefaßt, die Kammer nicht aufzulösen. Das jetzige Ministerium verbleibt bis zur Eröffnung der Kammer. Die Kammer wird Ende Oktober oder Anfang November einberufen.

† **Madrid, 16. Sept.** Ein von Cuba eingelaufenes Telegramm meldet, daß die Insurrektion im Abnehmen begriffen ist. — Die Unionisten haben sich entschieden, für den Fall, daß den Cortes im Oktober die Kandidatur des Herzogs von Genua vorgelegt wird, auch ihren Kandidaten aufzustellen. Die Republikaner halten sich für stark genug, jede Kandidatur zu nichte zu machen.

Deutschland.

Karlsruhe, 17. Sept. Samstag den 18. d. Mts., Nachts 11 1/2 Uhr, findet die feierliche Ueberbringung der Leiche der Höchstseligen Frau Fürstin Amalie zu Fürstenberg, geborne Prinzessin von Baden, von dem fürstlichen Palais nach dem Bahnhof unter Beobachtung des üblichen Hof-zeremoniels statt, um mit dem um 12 Uhr 55 Min. in das Oberland abgehenden Nachtzug nach der fürstlich fürstbergischen Familiengruft in Weidingen verbracht zu werden, woselbst die feierliche Beisetzung am Dienstag den 21. d. Mts. erfolgt.

Karlsruhe, 17. Sept. Der heute erschienene „Staatsanzeiger“ Nr. 24 enthält (außer Personalmeldungen):

Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden. 1) Bekanntmachungen des Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten. Die Ertheilung des Exequatur an den zum Konsul der Vereinigten Staaten von Amerika in Karlsruhe ernannten W. H. Young betreffend. 2) Des Justizministeriums. a) Die Eintheilung und Besetzung der Notariatsdistrikte in den Amtsgerichts-Bezirken Wallbörn und Durlach betreffend. Ersterer wird dem Notariatsassistenten Heinrich Rupp, unter Ernennung desselben zum Notar, übertragen. Vom 1. Oktober d. J. an werden die Gemeinden Hohenwettersbach und Wolfartsweier dem Notariatsdistrikt I. des Amtsgerichts-Bezirks Durlach zugewiesen. b) Die Prüfung der Notariatspraktikanten betreffend. (Dieselbe findet Montag, 27. Sept. d. J., früh 8 Uhr, statt.) 3) Des Ministeriums des Innern. a) Die Verleihung der Aussteuergebühren aus der Luise-Stiftung betreffend. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben unter dem 21. Juni d. J. gnädigst zu beschließen geruht, daß von dem für 1869 verfügbaren Zinseinerträgniß der Luise-Stiftung Aussteuergebühren von je 180 fl. an benannte Brautpaare statutenmäßig vergeben werden, näm-

lich: 1) aus dem Bezirke des Landeskommissärs in Konstanz an Joseph Hofmann von Oberäcklingen (Rheinsberg) und Maria Josepha Lütke von Murg; 2) aus dem Bezirke des Landeskommissärs in Karlsruhe an Philipp Schick und Elisabetha Müller von Durmersheim; 3) aus dem Bezirke des Landeskommissärs in Mannheim an Michael Göbel und Elisabetha Sebler von Hockenheim. b) Die Errichtung eines Realgymnasiums in Mannheim betreffend. 4) Des Handelsministeriums. a) Die Organisation des Betriebsdienstes auf der Bahnstrecke Stodach-Wetzlar betreffend. b) Die Errichtung einer Telegraphenstation in Kuppenheim betreffend. 5) Des Finanzministeriums. a) Die Serienziehung für die 95. Gewinnziehung des Lotterieleihens von 14 Millionen Gulden in 35-fl.-Loosen vom Jahr 1849 betreffend. b) Die Prüfung der Kameralcandidaten betreffend. (Dieselbe beginnt den 11. Okt. d. J.) 6) Des Obermedizinalraths. a) Die im Spätjahr 1869 vorzunehmende medizinische Vor- und Hauptprüfung betreffend. Im Spätjahr d. J. wird sowohl eine medizinische Vorprüfung als auch eine medizinische Hauptprüfung stattfinden. Diejenigen, welche an der einen oder der anderen Prüfung Theil nehmen wollen, haben sich längstens bis 1. Oktober d. J. bei diesseitiger Stelle zu melden. b) Die bezirksärztliche Dienstprüfung betreffend. Diejenigen praktischen Thierärzte, welche die nach § 3 der Verordnung vom 16. August 1865 vorgeschriebene Prüfung für den Dienst eines Bezirks-Thierarztes ablegen wollen, haben sich bis 1. Oktober d. J. unter Vorlage des nach § 2 der Instruktion vom 3. Oktober 1866 erforderlichen Zeugnisses zu melden. c) Die thierärztliche Prüfung für 1869 betreffend. Im Spätjahr d. J. soll die thierärztliche Prüfung vorgenommen werden.

Stuttgart, 16. Sept. (W. Sttanz.) Graf Beust, welcher am Dienstag in der Nacht von Wien hier angekommen war, stieg gestern Vormittag dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Frhrn. v. Barnbiller, einen längeren Besuch ab und reiste dann um 12 Uhr mit dem Schnellzug weiter nach Baden.

München, 15. Sept. Fürst Hohenlohe ist heute hierher zurückgekehrt und hat eben so wie der Minister des Innern, v. Hrmann, sein Portefeuille wieder übernommen.

Darmstadt, 17. Sept. Der Termin in der Anklage-sache des Hrn. Sonnemann in Frankfurt gegen die „Main-Zeitung“ ist nun auf den 26. t. M. anberaumt worden. Das Redaktionspersonal des letztgenannten Blattes wurde gestern abermals in der Disziplinaruntersuchung gegen die drei bekannten Hofgerichte anwälte zeugenschaftlich vernommen.

Kassel, 14. Sept. Die „Hess. Morgenztg.“ theilt den Wortlaut des unterm 21. v. M. vom Unterrichtsminister an den Generalsuperintendenten Martin dahier ergangenen Bescheides, betreffend die von mehreren Diözesanvorständen gegen die Einberufung einer außerordentl. Provinzial-synode eingereichte Vorstellung vom 12. v. M., mit. Der Minister nennt Eingang seines Bescheides den Schritt der Diözesanvorstände „auffallend und als sich formell durchaus unstatthaft“, läßt sich dann aber doch zu einer sachlichen Erklärung bei, indem er schreibt:

Es handelt sich hierbei um drei Punkte: 1) Um die Bekenntnis-

frage, 2) die aus den Beratungen möglicherweise hervorgehenden Aenderungen der hessischen Kirchenverfassung, 3) die Beforgnis, daß die Institution des Superintendentenamt leiden oder gar ausgegeben werden möchte. Was den ersten Punkt anlangt, so ist die Zuständigkeit der Versammlung in dem § 9 der allerhöchsten Verordnung ausdrücklich auf Begutachtung der daselbst näher bezeichneten Verfassungsfragen beschränkt. Sollte aber die bloße Beratung über Verfassungsfragen in einer aus Reformirten und Lutheranern gemischten Versammlung schon als Verläugnung des Bekenntnisses und grundsätzlich abzuwehrende Gefahr hinsichtlich der Union angesehen werden, so würde eine solche Versammlung mit den seit mehr als 150 Jahren in Hessen bestehenden Prinzipien der kirchlichen Verwaltung geradezu in Widerspruch treten, und auch nicht zu vereinigen sein mit der christlichen Freiheit, welche bei entschiedener Aufrechthaltung des Bekenntnisstandes in Predigt, Sakramentsverwaltung, Gottesdienstordnung und Unterricht, doch in brüderlicher Eintracht mit den Gliedern des andern Bekenntnisses leben kann und will und sich gegenseitig Handreichung thut. Was den zweiten Punkt anlangt, so ist wohl außer Zweifel, daß keine aus menschlicher Machtvollkommenheit hervorgegangene Ordnung als unwandelbar vollkommen und einer Fortentwicklung weder bedürftig noch zugänglich anzusehen ist; vielmehr kann, ohne Verletzung des Gewissens, dieselbe Autorität, welche sie geschaffen, sie dem Bedürfnisse gemäß ändern und bessern. Se. Maj. der König wollen, ehe sachlich etwas beschlossen und eingeführt wird, den Rath einsichtiger und Vertrauen verdienender Männer aus allen Kreisen des kirchlichen Lebens vernehmen, und betreten deshalb eine außerordentliche Versammlung. Sie ist zusammengesetzt aus den Superintendenten, den Vertretern der theologischen Bildungsanstalten, königlichen, mit der Kirchenverwaltung vertrauten Räten, Abgeordneten des gesammten Lehrstandes und frei gewählten Vertretern der Gemeinden, von welsch lehteren ausdrücklich verlangt wird, daß sie einen unsträflichen Wandel führen und ihre christliche und kirchliche Gesinnung in der Gemeinde durch Theilnahme am Gottesdienste und am heil. Abendmahl bezeugen. Keinem dieser Berufsleute ist die Freiheit seiner Ueberzeugung und seines Votums beschränkt. Sie sollen frei und offen, unter Anrufung des göttlichen Beistandes in lebendiger Gemeinschaft ihre Ansichten austauschen über Das, was der Kirche in dieser Zeit Noth thut, und je demüthiger und aufrichtiger jeder Einzelne herantritt, desto gewisser dürfen wir hoffen, daß Segen daraus erwächst. In Betreff des dritten Punktes, wegen etwaiger Schädigung des Superintendentenamtes, ist eine solche Intention dem oberen Kirchenregimente völlig fremd, vielmehr ergibt sich aus der allerb. Verordnung vom 9., daß diese Institution als ein werthvoller, integrierender Theil der Kirchenverfassung angesehen wird, die man nicht beseitigen will, sondern ernst und tief aufgefaßt sehen möchte, wie sie in der heil. Schrift steht.

— **Kassel, 16. Sept.** Das Kultusministerium hat die Konfessionen autorisirt, den Termin für die Wahlen zu der außerordentlichen Provinzialsynode nunmehr anzubekunden, die bezüglichen Ausschreiben an die Ortsvorstände und Pfarrämter zu erlassen und die der Synode vorzulegenden Entwürfe für die neue hessische Kirchenverfassung alsbald zu veröffentlichen.

Dresden, 15. Sept. Gegenüber den Zeitungsnachrichten, wornach im Kloster Marienthal eine vor zwanzig Jahren von dort entflohen und wieder zurückgebrachte Nonne seit jener Zeit wider ihren Willen gefangen gehalten werde, erklärt das „Dresden. Journ.“, daß die von Seiten des Justizministeriums angeordneten kommissariischen Erörterungen die Grundlosigkeit dieses Verdachtes ergeben haben.

Altona, 16. Sept. Bei den Ergänzungswahlen zum Ab-

Der Geldmäkler.

(Fortsetzung aus Nr. 218.)

Ihre Ueberredungskunst scheiterte jedoch diesmal an der Bedenklichkeit der schüchternen Frau, die erst abwarten wollte, was andere Leute thun würden. Da erregte sich etwas ganz Unerwartetes. Am darauffolgenden Sonntag machten die neuangekommenen Bewohner von Dinglewood gleichsam selbst ihre Vorstellung den Bewohnern der „Aue“, indem sie ohne alles Gebränge, in sehr einfacher Anzuge zu Fuß in die Kirche gingen und dadurch einen plötzlichen Umschwung in der allgemeinen Meinung bewirkten. Sie sah jetzt wahrhaft bezaubernd aus und er hatte ganz das Ansehen eines Gentleman. Das Ende von Allem war, daß eines Morgens Lady Denzil, ohne Jemand ein Wort zu sagen, einen Besuch in Dinglewood machte und gleich darauf sämtliche Bewohner der „Aue“ und unter diesen auch ich!

Ich fand, daß die neuen Besitzer ganz dem Haus gleichen, daß ein Schein der Neuheit über ihnen ausgebreitet, und daß Alles glänzend, kostbar, ja luxuriös war, aber jener Gediegenheit und jenes feinen Geschmacks entbehrte, mit denen die Wohnungen alter Adelsfamilien ausgestattet sind. Mrs. Gresham gab sich hie und da ein Ansehen von Bornehmtheit und Reichthum, jedoch gewiß mehr aus Verzeugsüchtigkeit gegen Andere, als aus Prahlerei, und zeigte einen Freigebigkeitssinn, den man belächelte und über den man erdöhen, ja manchmal sich ärgern konnte. Sie war stets bereit, mit Allem, was sie besaß, auszuheilen, für Alles sorgen zu wollen, was etwa mangelte. „Gestatten Sie mir, es Ihnen zu senden“, konnte sie in ganz offener, ungenirteter Weise sagen, und sah einem mit geöffnetem Munde, so daß die hellen Perlenzähne sichtbar wurden, und mit ihren schönen Augen ganz verblüfft an, wenn ihr Anerbieten abgelehnt wurde. Es wäre am Plage gewesen, wenn sie eine Fürstin gewesen wäre, allein für die Gattin eines Mäkkers schied es sich nicht. Sie ermangete des Barteigehüls für anderer Leute Stolz und konnte nicht begreifen, weshalb wir bei den Ge-

sellchaften, die wir gaben, ihren gepuderten Diener nicht „leihen“ wollten, sondern die einfache Bedienung, über die man zu disponiren hatte, vorzog, weshalb man lieber im Stauze zu Fuß heimging, als sich in ihrer prachtvollen Kalesche heimführen zu lassen, und von mir dünkte ihr das ganz besonders unfreundlich. Das war der einzige Fehler, den ich an ihr entdecken konnte, und es war ein Fehler, der nahe an Tugend streifte. Ihr Gatte war mehr Weltmann, aber auch auf seiner Stirne, in seinem ganzen Wesen war das Wort „Geld“ zu lesen.

Wie Lottie Stofe vorausgesetzt hatte, so kam es. Es wimmelte bald in Dinglewood-House von Gästen aus der Stadt, worunter sich sogar Bornehme, Reiche und Gelehrte befanden. Wir trafen dort mit Künstlern, mit berühmten Reisenden, Naturforschern und mit Schriftstellern zusammen, und gerade auf den Verkehr mit den Letzteren schienen die Greshams am stolzesten zu sein, was uns überraschte, da wir auf der „Aue“ weit mehr auf einen Baron von alter Familie, als auf berühmte Namen, wie Shakespears oder Raphaels, gaben. Es unterlag jedoch bald keinem Zweifel mehr, daß dieses neue bürgerliche Haus, voll Bewegung, Leben, Luft, neuem Interesse, neuen Gesichten und allen nur möglichen angenehmen Genüssen uns alle aufwog und in den Hintergrund drängte.

Sie waren so reich, daß sie bei allen Gelegenheiten den Ton angaben, man mochte dagegen einwenden, was man wollte. Niemand von uns war in der Lage, viele Gesellschäften zu geben, die Greshams dagegen brachten fast täglich etwas neues, statt der altmodischen Diners und Croquet-Partien, nebst ungefähr zwei Ballen im Jahr für das jüngere Volk war jetzt eine endlose Abwechslung von Lustbarkeiten in Dinglewood und selbst wenn die Eltern dem gewinnenden Wesen der beiden Gattin hätte widersprechen können, so wäre es thöricht gewesen, die Vortheile, die sich für unsere Kinder boten, von der Hand zu weisen. Ich hatte zwar keine Kinder, es konnte dies deshalb auf mich keine Anwendung haben, allein ich war nie stolz gewesen und

liebte zudem das junge Paar. Waren sie sich gegenseitig so innig zugewandt, waren so herzensgut, so glücklich und bereitwillig — nur zu bereitwillig — die Gaben, die ihnen vom Schicksal so reichlich zu Theil geworden, mit Anderen zu theilen! Eines Tages, als sie zu einer Partie Croquet mit einigen Bekannten zu mir kommen sollten, sandte mir Mrs. Gresham einen Diener mit ich weiß nicht mehr wie vielen Flaschen Champagner und der Anfrage, ob er am Abend kommen solle, um zu serviren, oder ob ich sonst noch etwas bedürfte. Ich hatte meine Freunde in meiner einfachen Weise bewirthet, schon ehe sie geboren worden war, und dieses Anerbieten mißfiel mir. Lottie Stofe, welche zufällig bei mir war, nahm die Sache von der vermittelnden Seite auf, wie sie es stets, wenn es die Greshams betraf, that.

„Weshalb sollten sie Ihnen keinen Champagner senden?“ fragte sie. „Sie sind ja reich wie Crösus und Sie eine alte Dame, von der man nicht verlangen kann, daß sie an Alles denke, für Alles Sorge.“

„Meine liebe Lottie“, sagte ich, in etwas gereiztem Tone, „wenn Sie nicht zufrieden sind mit dem, was ich bieten kann, so kommen Sie lieber nicht mehr zu mir; die Greshams können auch wegbleiben, wenn sie wollen. Champagner am Nachmittag bei dieser Hitze, das ist eine Idee, die ganz diesen „nouveaux riches“ ähnlich sieht.“

Sodann setzte ich mich nieder, schrieb ein kleines Billet, das, wie ich befürchte, eichig höflich war, und sandte es nebst dem Korb mit Champagner durch Johann Thomas zurück, indessen Lottie Stofe leise singend im Zimmer auf und ab ging und die Bilder an der Wand betrachtete, als ob sie dieselben noch gar nie gesehen hätte. Sie hatte diese Greshams auf eine ganz eigene Art aufgefaßt; nicht als ob sie unvernünftiger gewesen wäre, sie kannte deren Fehler gerade so gut wie wir Alle, war aber stets bereit, eine Entschuldigung dafür zu finden. „Sie wissen es nicht besser“, pflegte sie in begütigendem Tone zu sagen, wenn sie bis zur Grenze ihrer Vertheidigungsgründe getrieben worden war, und dies sagte sie auch, nachdem ich mein Billet beendet hatte und im Begriff war, es fortzuschicken. (Fortsetzung folgt.)

geordnetem Hause für den ersten und zweiten schleswig-holsteinischen Wahlbezirk sind beide frühere Abgeordnete, Krüger und Almann, wieder gewählt worden.

Berlin, 15. Sept. Aus Königsberg meldet Wolff's teleg. Bureau: Bei der Vorstellung der Behörden durch den Oberpräsidenten v. Horn äußerte Sr. Maj. der König:

Sie wissen, meine Herren, daß ich nur in besonderen Tagen meines Lebens und daher jedesmal auch mit bewegteren Gefühlen in dieser Stadt erschienen bin. Auf die schwere Zeit, die ich mit meinen königlichen Eltern hier verlebte, in welcher anbei auch gleichzeitig die Regeneration des Staates begann, folgten die Großthaten der Befreiungskriege, an denen diese Provinz einen so hervorragenden Antheil genommen. Im Gegensatz zu diesen ernsten und schweren Tagen, die ich damals hier verlebte, sollte dann ein Akt meines Lebens folgen, der die höchsten und bedeutungsvollsten Symbole irdischen Regiments in meine Hand legte, so daß ich die Krone vom Altare des Herrn nehmen und sie als Zeichen, daß eine Krone aus Gottes Gnade flamme, zum Segen des Volkes zu werden bestimmt ist, mir auf das Haupt setzen konnte. Die Gefinnungen, die Sie mir im Namen der hier Versammelten ausgesprochen, sind meinem Herzen um so theurer, als ich sie ja schon vielfach bewährt gefunden habe. Bei Erwähnung des Nothstandes in dieser Provinz, mit dem die letzten Jahre heimgekehrt worden, gedachten Sie auch meiner. Ich habe aber nichts gethan, als was meine königliche Pflicht mir auferlegte und meine lebhaften Mitgeföhle verlangten. Somit kann ich mich nur freuen, meine Herren, daß meine Aufgabe, einen Theil meiner ruhmvollen Armee zu sehen, mich wieder in Ihre Mitte geführt hat.

Für die Hinterbliebenen der gestern Verunglückten sind von Sr. Maj. tausend Thaler gependelt worden.

Berlin, 16. Sept. Sr. Maj. der König hat bei seiner jüngsten Anwesenheit in Königsberg dem Chef-Präsidenten des ostpreussischen Tribunals, Geh. Rath v. Götzer, zum Kanzler des Königreichs Preußen ernannt. Bekanntlich war diese Kanzlerwürde schon früher viele Jahre mit dem Chefpräsidenten des Appellationsgerichts für Ostpreußen verbunden. Sie ruhte aber seit dem vor einigen Jahren erfolgten Tode des Präsidenten v. Zander.

Heute Mittag vereinigte sich das Staatsministerium unter dem Vorsitz des Finanzministers v. d. Heydt wieder zu einer Berathung. Als den Hauptgegenstand derselben bezeichnet man den Entwurf einer neuen Kreisordnung, welcher dem Landtage vorgelegt werden soll. Wie verlautet, sind die Andeutungen über die maßgebenden Grundsätze dieses Entwurfs, welche kürzlich in einem Artikel der „Schles. Ztg.“ gebracht wurden, im Wesentlichen richtig. Eine Veröffentlichung der neuen Kreisordnung vor ihrer Einbringung beim Landtage steht nicht mehr zu erwarten, weil die definitive Feststellung des Entwurfs und die dann stattfindende förmliche Einholung der Genehmigung des Königs noch einen beträchtlichen Theil der kurzen Zwischenzeit bis zur Eröffnung der Session in Anspruch nehmen. Zudem dürfte sich diese Vorlage unter denen befinden, welche dem Landtag sofort nach seiner Konstituierung zugehen sollen.

In der Provinz Brandenburg sind die Wahlen zu einer außerordentlichen Provinzialsynode nunmehr sämmtlich vollzogen. Die Provinz ist in 27 Wahlkörper getheilt, von denen die meisten aus mehreren Superintendenturen bestehen. Unter den Wahlkörpern hatten 22 je 4 und die übrigen 5 je 3 Abgeordnete zu wählen. Darnach beläuft sich die Gesamtzahl der Abgeordneten auf 103. In den Wahlkörpern, welche 4 Abgeordnete zu wählen hatten, war die Wahl je auf einen Superintendenten, einen Pfarrgeistlichen und auf zwei nichtgeistliche Mitglieder zu lenken. Wo aber nur 3 Abgeordnete zu wählen waren, mußte das Vertretungsmandat einem Superintendenten, einem Pfarrgeistlichen und einem nichtgeistlichen Mitgliede übertragen werden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 15. Sept. Ein vom Minister des Innern an die Statthalter gerichtetes Rundschreiben fordert diese auf, in den Landtagen die Wahlreform-Debatten zu benützen, um ganz bestimmte Vota der Landtage über Einführung der direkten Wahlen, Vermehrung der Abgeordneten, Mandatsdauer etc. herbeizuführen.

Innsbruck, 10. Sept. Den Evangelischen, die in Innsbruck wohnen, ist es (wie nentlich auf der Generalversammlung des Gustav-Adolph-Vereins in Baireuth berichtet wurde) endlich gelungen, die Erlaubniß zur zeitweiligen Abhaltung eines Gottesdienstes zu erhalten, wenn auch noch nicht zu einer evangelischen Gemeindebildung, worüber der Tyroler Landtag zu entscheiden hat.

Innsbruck, 15. Sept. Dr. Blaas, der liberale Landtagskandidat für Innsbruck, ist mit ungeheurer Majorität gewählt worden. Die in Wälschtal gewählten Abgeordneten gehören der Nationalpartei an.

Bemberg, 15. Sept. Die Mitglieder des galizischen Landtages waren heute fast vollständig versammelt; der anwesende Minister Graf Potocki wurde aufs freundlichste begrüßt. Statthalterleiter v. Possinger verspricht, dem Antrag auf Abänderung der Wahlordnung die Sanktion zu erwirken, welche Mittheilung mit großem Beifall aufgenommen wird.

Schweiz.

Schaffhausen, 14. Sept. (N. Zür. Ztg.) Der Regierungsrath hat das ihm eingereichte Gesuch, sich für einige Neubürger aus Frankfurt gegen die von Preußen verfügte Ausweisung beim Bundesrathe zu verwenden, nach Prüfung der konkreten Verhältnisse gerechtfertigt gefunden. Daher hat er beschloffen, „die nachgesuchte Verwendung eintreten zu lassen und bei diesem Anlaß auf das verfassungsmäßige Recht des Kantons Schaffhausen sich zu berufen, Ausländern, auch wenn sie momentan nicht dort wohnen, jedoch aus ihrem früheren Staatsverbande förmlich entlassen sind, das diesseitige Kantons- und Schweizerbürgerrecht zu verleihen.“ Zugleich soll darauf hingewiesen werden, daß der dortige große Rath, nachdem es sich in letzter Zeit gezeigt habe, daß mit diesen liberalen Gesetzesbestimmungen von Seite gewisser Spekulanten

Mißbrauch getrieben werde, durch bezügliche Schlußnahmen der Spekulation sofort ein Ende gemacht habe.

Bern, 14. Sept. Laut Bericht aus Chur ist der von französischen Unternehmern nach der Splügen-Linie abgeordnete Ingenieur, ein Hr. Vitali, nachdem er den Berg auf seinen beiden Seiten zwischen Chur und Chiavenna in Augenschein genommen hat, nach der ersten Stadt mit der Uebergangung zurückgekehrt, daß das Projekt ausführbar sei. In Folge dessen sind bereits acht seiner Leute mit der Ausarbeitung der notwendigen Vorstudien beauftragt, welche er bei günstigem Herbst noch in diesem Jahre zu beendigen hofft, um dann Plan und Kostenanschlag stellen zu können. Von Seiten des Kantons Graubünden ist auch Oberingenieur M. v. Salis bei den Terräinstudien beschäftigt. — Vorgesien hat bei Thujis ein sehr bedeutender, anhaltender Erdsturz an der Nolla-Näse stattgefunden. Der Rhein ist aufgestaut, sein Bett mit Kolla-Schutt angefüllt, so daß dem Domleschg größerer Schaden droht.

Bern, 16. Sept. (Bund.) Das Gotthard-Komitee ist an der internationalen Gotthard-Konferenz vertreten durch die H. R. Zingg, Präsident des Gotthard-Komitee, Direktoren A. Giger und Schmidlin, Ingenieur Koller und Bürgermeister Stählin. Die heutige Sitzung war bloß der Konstituierung der Versammlung gewidmet. Bundesrath Welti wurde zum Präsidenten, und Dr. Arnold Roth zum Sekretär ernannt. Als Abgeordnete Italiens nehmen außer den bereits gemeldeten an der Konferenz Theil die H. Correnti, Parlamentsmitglied, und Biglin, Betriebsinspektor der königl. Eisenbahnen.

Italien.

Florenz, 13. Sept. (Zff. Ztg.) Lobbia bildet nun das allgemeine Stadtgespräch, und die Aufregung ist so groß, wie in den Tagen, als er seine Anklage gegen mehrere Abgeordnete durch Attentatsfälle begründen zu können vorgab. Der Ankläger ist nun zum Angeklagten geworden. — Die Herbstsitzung haben begonnen und werden in großem Styl abgehalten. — Die Gelder für die Zinszahlung der Staatsschuld am 1. Januar sind vom Finanzminister bereits aufgebracht, und die von der Opposition verbreiteten Gerüchte, die Zahlung könne, wenn das Anlehen nicht zu Stande käme, nicht erfolgen, werden von der ministeriellen Presse mit Unwillen zurückgewiesen.

Florenz, 15. Sept. Rattazzi hat bei Eröffnung des Provinzialraths in Alessandria eine Rede gehalten, worin er die einschränkenden Maßregeln der Verwaltung tabelte, den Wunsch aussprach, die Befugnisse der Verwaltungsbehörden erweitert zu sehen, und übrigens zu strenger Beobachtung der bestehenden Gesetze aufforderte. Ponza die San Martino veröffentlicht in den Zeitungen einen Brief, worin er die Haltung des Ministers des Innern, Ferraris, angreift und demselben vorwirft, den Grundsätzen der Partei der Permanenten untreu geworden zu sein.

Frankreich.

Paris, 15. Sept. (Köln. Ztg.) Der Kaiser ist heute wieder ausgegangen noch ausgefahren; das Wetter war äußerst schlecht. Nach dem Ministerrath wurde heute früh der Direktor der Druckerei wiederum empfangen. Bei dessen häufigem Besuch in St. Cloud handelt es sich nach den Einem um den Druck eines weiteren Bandes der Geschichte von Julius Cäsar, nach den Andern aber um gewisse, auf die Regentenschaft Bezug habende Dekrete. In dieser Hinsicht fällt es auch auf, daß die Kaiserin fast jeden Tag mit dem Polizeipräsidenten konferirt, und man ist nicht abgeneigt, zu glauben, daß es sich um Dekrete und Proklamationen handelt, welche, wenn gewisse Ereignisse eintreten, sofort gedruckt und veröffentlicht werden sollen. Nicht unmöglich wird es gehalten, daß man im Nothfall dann zu ähnlichen Maßregeln greifen könnte, wie am 2. Dezember. Jedenfalls ist im Augenblick in St. Cloud die Regentchaftsfrage an der Tagesordnung. Die Audienz, welche Prim gestern in St. Cloud gehabt haben soll, hat, wie die offiziellen Blätter versichern, über eine Stunde gedauert. Prim war von Dlozaga und Silvela, dem spanischen Minister des Aeußern, begleitet. Die Frage der Insel Cuba soll bei dieser Gelegenheit zur Sprache gebracht worden sein. Die spanischen Staatsmänner sollen mit dem ihnen gewordenen Empfang sehr zufrieden gewesen sein. Prim und Silvela lehren wahrscheinlich nächsten Samstag nach Madrid zurück.

Der französische Botschafter am römischen Hofe, augenblicklich auf Urlaub in Paris, hat an den Kardinal Antonelli zur Ueberreichung an den Paps das erste Exemplar des Werkes vom Bischof von Sura, dem Dekan der theologischen Fakultät von Paris, über das allgemeine Konzil abgeschickt. — Die neue Klasse der Mobilgarde wird vorläufig nicht eingeleidet und die auf den 3. Oktober angesetzten Uebungsmanöver werden nicht stattfinden.

Paris, 16. Sept. Der „Agence Havas“ wird aus St. Cloud berichtet: der Kaiser ist heute Morgen um 8 1/2 aufgestanden, hat das Frühstück genommen, etwas gearbeitet und dann mit der Kaiserin eine Spazierfahrt im Park gemacht. Die regelmäßigen Besuche der Ärzte haben aufgehört. Um 2 Uhr wird der Kaiser Lord Clarendon empfangen.

Ein gewisses Aufsehen macht die soeben erschienene Schrift des Abbe Maret, Bischof-Domherrn von St. Denis: „Das allgemeine Konzil und der religiöse Frieden“. Hr. Maret ist Gallikaner und von diesem Standpunkt aus hat er seinen Gegenstand behandelt. Er kommt zu der Schlußfolgerung, daß die Periodizität der Konzile eingeführt werden muß, um die Regierung der Kirche durch sich selbst unter dem Vorrang des Papstes zur praktischen und augensälligen Darstellung zu bringen. Der erste Band ist der geschichtlichen Darlegung der Verfassung und inneren Regierung der Kirche gewidmet und analysirt die Akte und Entscheidungen aller allgemeinen Konzile. Der zweite Band beschäftigt sich mit dem, was man die politische Frage nennen würde, wenn es sich um zeitliche Interessen handelte, nämlich um das Verhältniß, in welchem

die Rechte des heil. Stuhles zu denen des Episkopats stehen. Hr. Abbe Maret bekämpft im Namen der Geschichte, der Wissenschaft und des Interesses der Kirche, diejenige Partei, welche die geistliche Zentralisation auf die Spitze treiben, alle Autorität und Freiheit vor der Allmacht des römischen Hofes in den Staub heugen will und selbst so weit geht, die Rechte der univiersellen Kirche preiszugeben. In der Einleitung zu seinem Werke stellt Hr. Maret die Frage in folgender Weise:

Wenn das Projekt einer dogmatischen Definition, welche dem Paps allein die absolute Unfehlbarkeit zuschriebe, zur Verwirklichung kommen könnte, so würde von jetzt an die durch eine Aristokratie gemäßigte Monarchie der Kirche zu einer reinen und absoluten Monarchie werden. Dann sind die Souveränität und die Unfehlbarkeit, welche während 19 Jahrhunderten aus zwei wesentlichen Elementen bestand, auf eines zurückgeführt. Dies ist die Revolution, welche von einer Schule vorbereitet wird, die ohne Zweifel die besten Absichten hegt, aber vom Geist der Systematik befehle ist.

Hr. Maret sieht hierin mit Recht eine Angelegenheit von äußerster Wichtigkeit. Die Geschichte der Kirche, der moralischen und religiösen Ordnung stehen bei dieser Kontroverse auf dem Spiele, deren Lösung entweder die Freiheit der christlichen Gewissen sicherstelle oder zu einer ewigen Scheidung zwischen der Kirche und den Ideen, den Strebungen und Bedürfnissen der modernen Gesellschaften führen könne.

Wie das „Mémor. diplomat.“ meldet, ist der französische Gesandte in Berlin, Hr. Benedetti, welcher sich einige Zeit in Holland aufgehalten hat, nach Paris zurückgekehrt und wird von hier mit seiner Familie nach Corsica sich begeben, um dort das Ende seines Urlaubs zu verbringen. — Rente 70.40, ital. Anl. 52.60.

Spanien.

Madrid, 15. Sept. Der Regent ist heute aufgestanden, obgleich er noch etwas an seinen rheumatischen Schmerzen leidet. Die Eröffnungsfeierlichkeit des höchsten Gerichtes hat heute um Mittag stattgefunden. Die Schwierigkeiten mit den Vereinigten Staaten bezüglich Cuba's sind auf dem besten Wege der Schlichtung.

Madrid, 16. Sept. Die „Correspondencia“ glaubt nicht, daß die Minister sich nach der Rückkehr des Marschalls Prim zu einem außerordentlichen Rath versammeln werden, um alle wichtigen schwebenden Fragen zu diskutieren. Sie glaubt, der Regent werde in's Bad reisen, ohne die Rückkehr des Marschalls Prim abzuwarten. Es wird verwacht, die Regierung habe eine Depesche aus Florenz erhalten, welche die Zustimmung des Königs von Italien zur Kandidatur des Herzogs von Genoa meldet.

Dänemark.

Am 8. Septbr. beging Bischof Grundtvig seinen 86. Geburtstag. Eine große Zahl seiner religiösen Anhänger hatte sich eingefunden, vor denen der Greis in der Bartoukirche predigte.

Der italienische General Lamarmora ist aus Rußland über Schweden nach Dänemark gekommen und hat incognito die Seebefestigungen von Kopenhagen besichtigt.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 13. Sept. Der Kaiser hat nach der Senatszeitung den Fürsten Schamyl mit seiner ganzen Descendenz in den erblichen Adelsstand des russischen Reichs erhoben.

Schon seit einigen Wochen sind Ingenieure und Strategiker in Litzhauen damit beschäftigt, diejenigen Ortschaften ausfindig zu machen, welche behufs Herstellung einer besetzten Verteidigungslinie sich am meisten zur Anlage von Festungswerken eignen. Wie man hört, erstrecken sich die zu dem angegebenen Zweck angeordneten strategischen Untersuchungen vorzugsweise auf die Städte Kowno, Grobno, Slonin, Minsk, Orscha am Dniepr und Bierzenkowitz an der Dwina, unter denen jedenfalls eine Auswahl getroffen werden wird.

Narwa, 8. Sept. (Pos. Ztg.) In einem esthnischen Dorfe unweit von hier haben die Bauern ihren Starosten (Schulzen) aus dem Orte getrieben, weil er sie aufgefordert hatte, dem Verlangen der russischen Regierung gemäß alle esthnischen Gebets- und Schulbücher zu vernichten und dafür russische anzuschaffen. Als der Exilirte mit Genarmen zurückkehrte, die er aus der Kreisstadt requirirt hatte, rotteten sich die Bewohner des Dorfes zusammen und verjagten den Starosten nebst seinen Begleitern.

Türkei.

Konstantinopel, 16. Sept. Der Besuch des Bizetönigs von Egypten, wofür alle Vorbereitungen getroffen waren, ist jetzt bis Mitte Oktober verschoben, da Schwierigkeiten entstanden sind über die Bedingungen des jährlichen ägyptischen Budgets und wegen der Nichtabschließung auswärtiger Anleihen ohne Genehmigung des Sultans.

Großbritannien.

London, 15. Sept. Telegraphisch wird aus Dublin von der ersten Versammlung der in der Generalsynode versammelten Mitglieder des irischen Klerus berichtet. Außer einem leeren Protest gegen die Kirchenakte wurde von dem Oberhause dem Unterhause dieses geistlichen Parlamentes ein Organisationsplan vorgelegt, nach welchem die Kirchenvertretung für ganz Irland aus 124 Mitgliedern bestehen solle. Ein Diakon und ein Erzbischof für jede Diözese und der kön. Professor der Theologie am Trinity College in Dublin sollen eo ipso zu der Versammlung gehören und die übrigen Benefizianten des genannten College durch ein gewähltes Mitglied vertreten sein. Es wurden noch einige Vorschläge über die Stellung der Laien im Einzelnen gemacht und die Berathung des Planes darauf vertagt.

Die Landfrage in Irland und die Lage des Landes überhaupt ist in den letzten Tagen von verschiedenen Parlamentsmitgliedern, die gegenwärtig ihren Wählern einen Besuch abstatten, zum Gegenstand von Reden gemacht worden. Die agrarischen Verbrechen der letzten Zeit wurden von Einzelnen als Beweis von der üblen Wirkung angezogen, welche das in

Abfassung der Staatskirche liegende Entgegenkommen geäußert habe. Dagegen werden von liberaler Seite Zahlen aufgeführt und es verdient allerdings hervorgehoben zu werden, daß beispielweise 1844—45 242 Fälle vorkamen, wo auf Personen gefeuert wurde, daß 1048 Fälle von schwerer Körperverletzung, 710 Fälle von Waffentraub und zahllose andere unter die Bezeichnung agrarischer Verbrechen und sonstige Verbrechen zur Kenntnis der Gerichte kamen.

In einer Zuschrift an die „Times“ über den Reisenden Livingstone räumt der Sekretär der geographischen Gesellschaft Hr. Bates, ein, daß einige Ursache zur Besorgnis vorliege, weil über die Ankunft des kühnen Forschers in Ujiji, wo er gehofft hatte, Anfangs 1868 einzutreffen, noch nichts verlautete. Im Weiteren wird mitgeteilt, die geogr. Gesellschaft werde die Sache reiflich überlegen, und es seien bereits von mehreren erfahrenen Männern Anerbietungen gemacht worden, die Leitung einer neuen Forschungs Expedition zu übernehmen, um das Schicksal Livingstone's festzustellen.

Egypten.

* Man berichtet aus Kairo, daß das Steigen des Nils unter den günstigsten Bedingungen vor sich geht. Der Nilmesser markierte am 7. Sept. mehr als 22 Fuß über dem niedrigsten Wasserstande, und die telegraphischen Mittheilungen aus dem Sudan lassen hoffen, daß der Wasserstand binnen ungefähr 20 Tagen eine Höhe von 24 Fuß erreicht haben wird. Die nötigen Maßregeln sind getroffen, um die Solidität der Dämme zu sichern und um es der Landwirtschaft möglich zu machen, von der Ueberschwemmung möglichst Nutzen zu ziehen. Die Baumwollenernte kündigt sich unter den günstigsten Bedingungen an, und die europäischen Fabriken können auf eine starke Baumwollenzufuhr aus Egypten rechnen. — Die Zeit der Reise des Khedive nach Konstantinopel ist noch nicht bestimmt.

Amerika.

* Philadelphia, 14. Sept. Bei der am Montag stattgehabten Wahl in Wayne wurde der republikanische Joshua E. Chamberlain mit einer Majorität von 8000 Stimmen zum Gouverneur wiedergewählt. Die Betheiligung war eine sehr schwache, und im vorigen Jahre belief sich Chamberlain's Majorität auf mehr denn 19,000.

* Philadelphia, 15. Sept. (Franz. Kabel.) Der „Hornet“, ein cubanisches Libusierschiff, welches von den Behörden von Halifax festgehalten wurde, ist in der Nacht von Montag abgegangen, nachdem es Kohlenvorrath eingenommen hatte. In derselben Nacht ist die aus 90 Mann bestehende Besatzung des „Hornet“ von Massachusetts nach Cuba abgegangen, wo sie wahrscheinlich wieder mit dem „Hornet“ zusammentreffen wird. Ein Regierungsschiff ist von Neu-Bedford abgegangen, um den „Hornet“ zu verfolgen.

Alleghany City, 15. Sept. Zwanzigtausend Bürger unserer Stadt legen soeben den Grundstein des Humboldt-Denkmal's.

* Plymouth, 15. Sept. Die vom „Atrato“ mitgebrachten Nachrichten von Chile melden, daß der Erzbischof von Santiago und drei Bischöfe beschloffen haben, dem ökonomischen Kongreß beizuwohnen. Der Senat hat 20,000 Dollars für die Reisekosten der Bischöfe votirt. Die Zurückberufung der chileischen Gesandtschaften in London und in Paris ist bestätigt worden. Diese Maßregel ist vorzugsweise durch die Thatfache motivirt worden, daß England keinen bevollmächtigten Gesandten in Chile beglaubigt. Zwischen Peru und Italien ist ein Handels- und Schifffahrtsvertrag unterzeichnet worden.

Vermischte Nachrichten.

— Am 11. September war in Baden-Baden eine brillante Aufführung der Ode-Symphonie „Christoph Columbus oder die Entdeckung der neuen Welt“, Dichtung von Méry, Chaulat und Sylvain Saint-Gienné, Musik von Felicien David. Der Komponist dirigirte selbst, Madeleine Brohan besang die Strophen der verbindenden Dichtung, Faure sang den Columbus, Frau Ronbelle und Hr. Genevois hatten die Ausföhrung der übrigen Solopartien übernommen. Die Ausföhrung war ausgezeichnet.

— München, 14. Sept. Richard Wagner hat an den Berner „Bund“ folgende Zuschrift gerichtet: „Als getreuer Abonnent des „Bund“ bekümmert es mich, so unsinniges Zeug wie letzthin, nach ihrer Angabe, die „Weser-Zeitung“ aus München über meinen angeblichen Einfluß auf den König von Bayern und dessen Prinzipien verbreitete, in ihrem Blatte (Tagesübersicht Nr. 251) ganz ernstlich abgedruckt zu sehen. In München, und namentlich in den dortigen Hofkreisen, wird man über so etwas nur lachen; ärgerlich ist es aber, auch Ihren schweizerischen Lesern so Thörichtes aufgebunden zu sehen. Haben Sie die Güte, nicht zu meiner Rechtfertigung, sondern zur Orientirung Ihres Publikums über die ungläubliche Lügenhaftigkeit der meisten mich betreffenden Zeitungserzählungen diese Zeilen in Ihr geschätztes Blatt aufzunehmen.“ Nach der „Weser-Zeitung“ sollte sich Richard Wagner seines Einflusses auf den König in ultramontanem Sinne bedienen.

Auch die „Allg. Ztg.“ bringt in Form einer Verächtigung eine scharfe Erklärung R. Wagners über seine Beziehung zu dem Münchener Hoftheater und speziell zu dessen Intendanten, Hr. v. Perfall.

— Frankfurt, 16. Sept. (Zeff. Bl.) Morgen läßt der sechs-wöchentliche Ausweisungstermin für die erste Serie der hiesigen jungen Schweizer ab. Eine Verlängerung des Termins wurde, wie wir vernahmen, nicht gestattet, und es soll, ganz den angebrohten Maßregeln gemäß, gegen diejenigen, welche nach dem gesetzten Termin sich noch auf preußischem Boden befinden lassen, vorgegangen werden, d. h. sie werden polizeilich über die nächste Grenze bei Frensburg gebracht. Wie man weiter mittheilt, hat eine Anzahl junger Leute ihr Gesuch um Auswanderungserlaubnis wieder zurückgezogen.

— Frankfurt, 16. Sept. (Zeff. Bl.) Am 3. d. M. hat sich auch hier eine Section des deutschen Alpenvereins gebildet und am 10. ihre erste Sitzung abgehalten. Die Kenntnisse der deutschen Alpen zu erweitern und das Terrain derselben zu erleichtern, sind die Hauptzwecke des Vereins. Dem Vorort, welcher ähnlich wie

beim Schweizer Alpenklub jährlich wechselt, liegt die Herausgabe der literarischen und artistischen Arbeiten des ganzen Vereins ob. Der hiesigen Section ist bereits eine ziemliche Anzahl Mitglieder beigetreten.

— Leipzig, 16. Sept. Die heute stattgehabte außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Leipzig-Dresdener Eisenbahngesellschaft genehmigte für die zu emittirende 2 Millionen Thaler Anleihe eine Erhöhung des Zinses von 4 auf 5 Prozent.

— Oldenburg, 11. Sept. Gestern fand hier ein in seiner Veranlassung äußerst seltenes Fest statt, indem die achtzigjährige Drillinge, Hr. Affessor Fuhrten von hier, Frau Wittwe Große und Fräulein Sophie Fuhrten aus Barck, sämmtlich im besten körperlichen und geistigen Wohlsein, im Kreise zahlreicher Angehörigen, die gemeinschaftliche Feier ihres Geburtstags begingen.

* Wien, 16. Sept. Der Semestralausweis der österr. Kreditanstalt ergibt einen Reingewinn von fl. 18. 70 per Aktie.

— Von Schaffert, dem Preisrichter, liegen gegenwärtig allen bedeutenden Wiener Bühnen Stücke zur Aufföhrung vor. Im Burgtheater ist sein Schauspiel „die Türken vor Wien“ angenommen, im Carltheater vor seine Komödie „Einquartierung“ vorbereitet und der Wiedener Bühne hat er das Lustspiel „Ein Kuß zur rechten Zeit“ überreicht. Zwei neue Stücke „Ein seltsamer Prinz“ und „Die schloßlosen Erben“ hat er soeben vollendet, ein Schauspiel „Bagnini's Brautfahrt“ liegt in seinem Pulte, und bei Alledem findet der fruchtbare Autor noch Zeit, eine Erholungsreise an den Rhein anzutreten.

* Paris, 16. Sept. Die Einnahme der gesammten Lombardischen Eisenbahn betrug in der Woche vom 3. bis 9. Sept. 2,823,644 Fr., gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehreinnahme von 406,870 Fr.

* Der Sturm an den britischen Küsten tobt fort, obgleich die Bitterung im Ganzen weniger unangenehm ist, als in den letzten Tagen. Bis zum gestrigen (16. d.) Morgen waren 120 Schiffbrüche und mehrere Hundert Havarien bei Looz angeordnet. Wir erwähnen den Verlust der Brigantine „Dneida“ von Hull nach Triest in der Nähe von Cap Bourne, während unweit Bristol drei große Schiffe und eine Barke untergingen, ohne daß man bis jetzt nur ihren Namen wußte. Zwei schöne preussische Barken „Arthur“, 416 Tonnen, von Danzig nach Gloucester, und der nach demselben Hafen bestimmte „Argo“ (Kapitän Krüger) wurden auf die Klippen geworfen und gingen der Zerflöhrung entgegen.

Badische Chronik.

✓ Karlsruhe, 17. Sept. Aus Anlaß des jüngst vorgekommenen Verunglückens eines Eisenbahnbediensteten bei Windischlag bringt der „Oberhein. Kurier“ heute eine Korrespondenz aus Offenburg, worin von der Unterstellung ausgeht, daß der Betreffende ein sog. Windischläger Diabukt verunglückt sei, auf Bejeitigung dieser gefährlichen Stelle gedrungen und u. A. behauptet wird, es sei bis jetzt noch nicht daran gedacht worden, eine Veränderung derselben vorzunehmen.

Wir sind in der Lage zu versichern, daß sowohl diese Unterstellung wie die daran geknüpfte Betrachtung allen Grundes entbehrt. Der Mann ist nicht in besagtem Diabukt, sondern eine geraume Strecke vor Erreichung desselben auf freier Bahn verunglückt. Darauf weist die Lage der Leiche zwischen Appenweier und dem Diabukt unzweifelhaft hin. Er hatte überdies bei der Abfahrt in Appenweier den letzten Wagen des Zuges, als dieser schon im Laufe war, bestiegen, und es wird sonach die Vermuthung den höchsten Anspruch auf Glaubhaftigkeit haben, daß er beim Vorgehen an den vordern Theil des Zuges, vielleicht durch Versehen eines Wagenritters beim Ueberschreiten herabgefallen ist. Er war kein angestellter Schaffner, sondern ein im Schaffnerdienste außöhrungsweise verwendeter Bahnarbeiter. Unvorsichtigkeit in dem gefährlichen Dienst bei mangelnder Uebung mögen hiernach nicht zum geringsten Theil mit Ursache des Unfalls gewesen sein.

Im Uebrigen befindet sich unter denjenigen gefährlichen Bauobjekten an der Bahn, welche in neuerer Zeit durch Versehen, Abarbeiten u. s. w. unschädlich gemacht worden sind, auch die Gewölbmauer unter dem besagten Diabukt bei Windischlag.

* Karlsruhe, 17. Sept. Gestern Abend fand unter ungewöhnlich starker Betheiligung die jährliche Generalversammlung des hiesigen Vorkühvereins statt. Der Vorstand, Hr. Dr. Riegel, eröffnete dieselbe mit einer längeren Ansprache, in welcher er namentlich über die Resultate des unterbadischen Verbandstages zu Offenburg und des deutschen Genossenschaftstages zu Neustadt Bericht erstattete und, gestützt auf die in ganz Deutschland gemachten Erfahrungen und auf die Gesichte auch des hiesigen Vereins, eine Umgestaltung des jetzigen Vereinslebens im Sinne größerer und frischerer Thätigkeit und freierer Entfaltung anempfehlen zu müssen glaubt. Es wurde denn auch unter nicht sehr erheblichem Widerspruch mit großer Mehrheit der entscheidende Beschluß gefaßt, das Vereinsgeschäft fortan selbstständig zu betreiben, derart, daß ein Beamter sich demselben ausschließlich zu widmen hat. Da der jetzige, übrigens tüchtige und verdiente Vereinskassier Hr. Dollmätz sich hierzu nicht unter annehmbaren Bedingungen versehen wollte, so wurde Hr. Delenheinz zum Kassier gewählt, nachdem er seine auf zeitgemäßen Fortschritt zu immer volkshantmässigerem Betriebe — ohne daß der kleine Gewerbetreibende hierunter im Mindesten zu leiden braucht — gerichteten Ideen entwickelt und seinen Glauben an die Zukunft des Vereins in kräftigen Worten kundgegeben hatte. Der Vorstand und die übrigen Ausschüßmitglieder wurden mit den erforderlichen Ergänzungen gegen eine sehr geringe Minberheit wiedergewählt. Auch die sonstigen Beschlüsse erfolgten in dem erfreulichen Sinne, wie diese Wahlen ihn andeuten. Noch bemerken wir, daß der Verein in diesem Jahre 6 2/3 Proz. Dividende vertheilt.

H. Karlsruhe, 17. Sept. Schon am Haupteingange von der Eisenbahn in unsere Stadt erblickt man vor dem Groß. Schloß den schönsten Theil der Bauten, die in erkauflücher Raschheit auf dem geräumigen Schloßplatze errichtet worden sind, welcher durch die Gnade S. K. H. des Großherzogs zum Ausstellungsplatze für das landwirthschaftliche Jubelfest bestimmt worden ist, und wenn man hinkommt auf diesen Platz, da sieht man schon am Umfang der Gebäuden, welche großartigen Charakter diese Ausstellung anzunehmen berufen ist. Im Innern des weiten Raumes herrscht außerordentlich rege Thätigkeit, Hunderte von Händen sind beschäftigt, theils mit Vollendung der Bauten, theils mit Ausschmückung derselben, theils schon mit Aufstellung der Ausstellungsgegenstände, welche bereits massenhaft hier eintreffen, theils mit Einrichtung der Wirthschafterkammern, die schon an ge-

eignete Persönlichkeiten in Macht gegeben sind. Eine Restauration mit Speisehalle, zwei Bierwirthschaften, drei Mineralwassertrinkhallen, eine Konditorei, eine Chocolade-Verkaufshube bieten genügende Gelegenheit zur Erfrischung der Ausstellungsbesucher. Bei dem großen Pavillon an der Karl-Friedrichstraße, wo der Ein- und Ausgang errichtet wird, werden die Bureau für die Kommission der Ausstellung und die Preisrichter, das Lokal für den Thierarzt, die Kasse und die Kontrolleure, das Anmeldebureau und die Wachsstube und Werkstätte sich befinden; auch eine photographische Anstalt wird dort errichtet werden, wie eine Stelle zum Verkaufe von Loosen der landwirthschaftl. Ausstellung, der Geflügelausstellung und des hiesigen Frauenvereins. Man ist bereits damit beschäftigt, die Holzbauten mit frischem Grün zu bestechen und den Platz mit gelbrothenen Fahnen zu schmücken. Wir werden ein großes Fest bekommen, und für auswärtige Besucher dürfte es gerathen sein, sich bald nach Quartieren dahier umzusehen; doch hören wir, daß hiesige Gemeinderath werde in dieser Hinsicht geeignete Maßregeln ergreifen.

Heidelberg, 15. Sept. (B. L.) Unser Friedrichsbau, worin sich das physiologische Institut nebst dem Mineralien- und andern Kabinetten befindet, prangt gegenwärtig in reichem Fahnens- und Flaggen-schmuck zu Ehren der darin tagenden deutschen Geologenversammlung. Ein Mitglied der letzteren, Geh. Rath v. Dechen aus Bonn, hatte sich erboten, zur Humboldt'scher am gestrigen Tage die Festrede zu übernehmen, was gern angenommen wurde, da derselbe mit Humboldt in vielfachem persönlichen Verkehr gestanden und überdies im Rufe steht, ein ausgezeichneter Redner zu sein. Dieser Erwartung wurde denn auch bei der Festlichkeit, die gestern Abend im Museum stattfand, zu allgemeiner Befriedigung bestens entsprochen.

Mannheim, 16. Sept. (M. Z.) Gestern Abend stieß ein Dienstmädchen mit einer angezündeten Lampe so unglücklich an, daß ihr das brennende Petroleum über den Kopf und die Brust lief und das Mädchen bedeutend verbrannt wurde. Die Verbrannte befindet sich im hiesigen Krankenhaus zur Pflege.

Appenweier, 15. Sept. (Ob. R.) Heute kam der Eine der Mörder des Fabrikanten Mathis aus Freiburg, der Rheinländer Steidel, unter Eskorte zweier französischer und eines badischen Gendarmen von Straßburg hier an und wurde alsbald weiter nach Antogaß transportirt, woselbst der Groß. Untersuchungsrichter bereits eingetroffen sein soll. Bekanntlich läugnet Steidel, daß er es gewesen sei, welcher Hr. Mathis durch einen Schuß zu Boden gestreckt habe und beauptet, daß er seine Pistole, sowie seine Kluft und die Stiefel Döbich's in der Nähe der That versteckt habe. Diesen Ort soll Steidel nun selbst dem Untersuchungsrichter zeigen und am Orte der That überhaupt Näheres über die schreckliche That angeben, worauf derselbe vorerst wieder nach Straßburg in sicheren Verwahr zurückgebracht wird.

Die Verzögerung der Auslieferung der beiden Mörder hat ihren Grund lediglich darin, daß, weil beide keine Badener sind, die französische Regierung jedenfalls auch mit der bayrischen und württembergischen Regierung in desfallsige Kommunikation treten muß.

Donauessingen, 16. Sept. Das „Donauess. Woch. Blatt“ bringt heute die von innigster Theilnahme getragene Anzeige des Hinscheidens Ihrer Groß. Heheit der Frau Fürstin Amalie von Fürstenberg. Dieselbe schließt mit den Worten: „Eine Kette von Wohlthaten, unzählige Handlungen wahrhaft frommen, christlichen Sinnes bezeichnen ihren Pfad durch das Leben, und ein leuchtendes Vorbild in allen weiblichen Tugenden, wird ihr Andenken bei der Wit- und Nachwelt in Ehren und im Segen bleiben.“

X Thiengen, 16. Sept. Se. Königl. Hoheit der Großherzog hat den Hinterbliebenen des am 9. d. M. verunglückten hiesigen Bürgers Fidel Geiger einen namhaften Unterstützungsbetrag aus Höchster Handkasse zu übersenden geruht. Sie haben denselben mit gerührtem Danke entgegengenommen.

Karlsruhe, 17. Sept. In dem Nekrolog des Hofkupferstechers und Photographen L. Hoffmeister ist von dessen letzter Arbeit, welche einer meisterhaften Leistung die Rede gewesen, nämlich von seiner photographischen Darstellung des Luther-Denkmal's in Worms, nach einem von ihm verfertigten Modellatton. Nachdem nunmehr die nötige Zahl Abdrücke gemacht ist, kommt das Bild in den Handel. Wir machen die Interessenten wiederholt darauf aufmerksam.

Marktwreise.

Karlsruhe, 17. Sept. In der hiesigen Mehlhalle wurden am 15. Sept. zu Durchschnittspreisen per 150 Pfund verkauft: Kunstmehl Nr. 1 15 fl. 30 kr.; Schwingmehl Nr. 1 14 fl. 45 kr.; Mehl in 3 Sorten 12 fl. 30 kr.

In der hiesigen Mehlhalle waren aufgestellt geblieben 56,254 Pfd. Mehl. Eingeföhrt wurden vom 9. bis 15. Sept. 121,760 Pfd. Mehl, 178,014 Pfd. Mehl. Davon verkauft 110,214 Pfd. Mehl. Blieben aufgestellt 67,800 Pfd. Mehl.

Frankfurt, 17. Sept. Rachm. Dessert. Kreditaktien 263, Staatsbahn-Aktien 370 1/2, Silber-Rente 57 1/4, 1860r Loose 79, Amerikaner 87 5/8.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Centralstation Karlsruhe.

	Barometer.	Thermometer.	Feuchtigkeit in Procenten.	Wind.	Himmelm.	Witterung.
16. Sept. Mrgs. 7 Uhr	27° 7.7 ^{mm}	+11.6	0.77	S.W.	beröht	st. n. Regn.
Mrgs. 2 „	27° 7.7 ^{mm}	+15.1	0.46	„	„	st. n. Regn.
Nachs. 9 „	27° 9.2 ^{mm}	+12.2	0.66	„	„	beröht wind., kühl

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kronlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 19. Sept. 3. Quartal. 92. Abonnementsvorstellung. Ein Wintermärchen, Schauspiel in 5 Akten, von Shakespeare. Neu überzest und bearbeitet von Dingelstedt. Musik von Flotow.

Dienstag 21. Sept. 3. Quartal. 93. Abonnementsvorstellung. Verirrungen, bürgerliches Schauspiel in 5 Akten, von Eward Devrient.

